

Was spricht für den Master?

In den Vereinigten Staaten kehrt die Hälfte der Berufstätigen noch mal an die Uni zurück. Auch in Deutschland werden weiterbildende Masterprogramme immer wichtiger. In vier Schritten zum erfolgreichen Masterstudium.

VON LENA SALM

Für viele Studenten ist der Masterabschluss der logische Schritt nach Erhalt des Bachelorzeugnisses. Insbesondere Absolventen, die höhere und anspruchsvollere Positionen mit Führungs- und Projektverantwortung anstreben, können mit einer zielgerichteten Auswahl des Masterstudiengangs ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Akademiker verbessern. Der Trend zur höheren Qualifikation spiegelt sich auch im Bildungsmarkt der Vereinigten Staaten wider, wo die Hälfte der Hochschulabsolventen trotz hoher Studiengebühren an die Universitäten und Business Schools zurückkehrt, um weiterbildende Abschlüsse zu erhalten.

Deutsche Unternehmen haben sich mittlerweile auf die Studienabschlüsse Bachelor und Master eingestellt, die 1999 mit der Bologna-Reform beschlossen wurden. Akademiker mit einem Bachelorabschluss haben also durchaus gute Karten, trotz ihres oftmals jungen Alters eine angemessene Stelle zu finden. Warum entscheiden sich Studenten dennoch für einen in der Regel zweijährigen Masterstudiengang, obwohl dieser Zeit und Geld kostet und ein hohes Engagement fordert?

Leichter ins Ausland

Die neuen Hochschulabschlüsse bieten einige Vorteile, die das alte Studiensys-

tem mit Diplom und Magister kaum leisten konnte. Studenten können zwischen konsekutiven und nichtkonsekutiven Studiengängen wählen; so ist eine Vertiefung des Faches möglich, ein Bachelor of Science in Business Administration studiert beispielsweise einen Master of Science in Business Administration mit dem Schwerpunkt Accounting (Rechnungswesen). Eine Neuausrichtung ist jedoch ebenfalls möglich: So kann ein Absolvent der Europastudien (European Studies) mit einem Bachelor of Arts-Abschluss ebenfalls einen sogenannten LL.M. (Master of Laws)-Abschluss im Europäischen Wirtschaftsrecht belegen. Weiterhin ist aufgrund der besseren Vergleichbarkeit der Studienprogramme durch das ECTS-System ein Auslandssemester einfacher realisierbar. Das European Credit Transfer System ermöglicht den einheitlichen Erwerb von Leistungspunkten an allen europäischen Universitäten. Es stellt damit sicher, dass die erworbenen „Credits“ beim Hochschulwechsel angerechnet werden und vergleichbar sind.

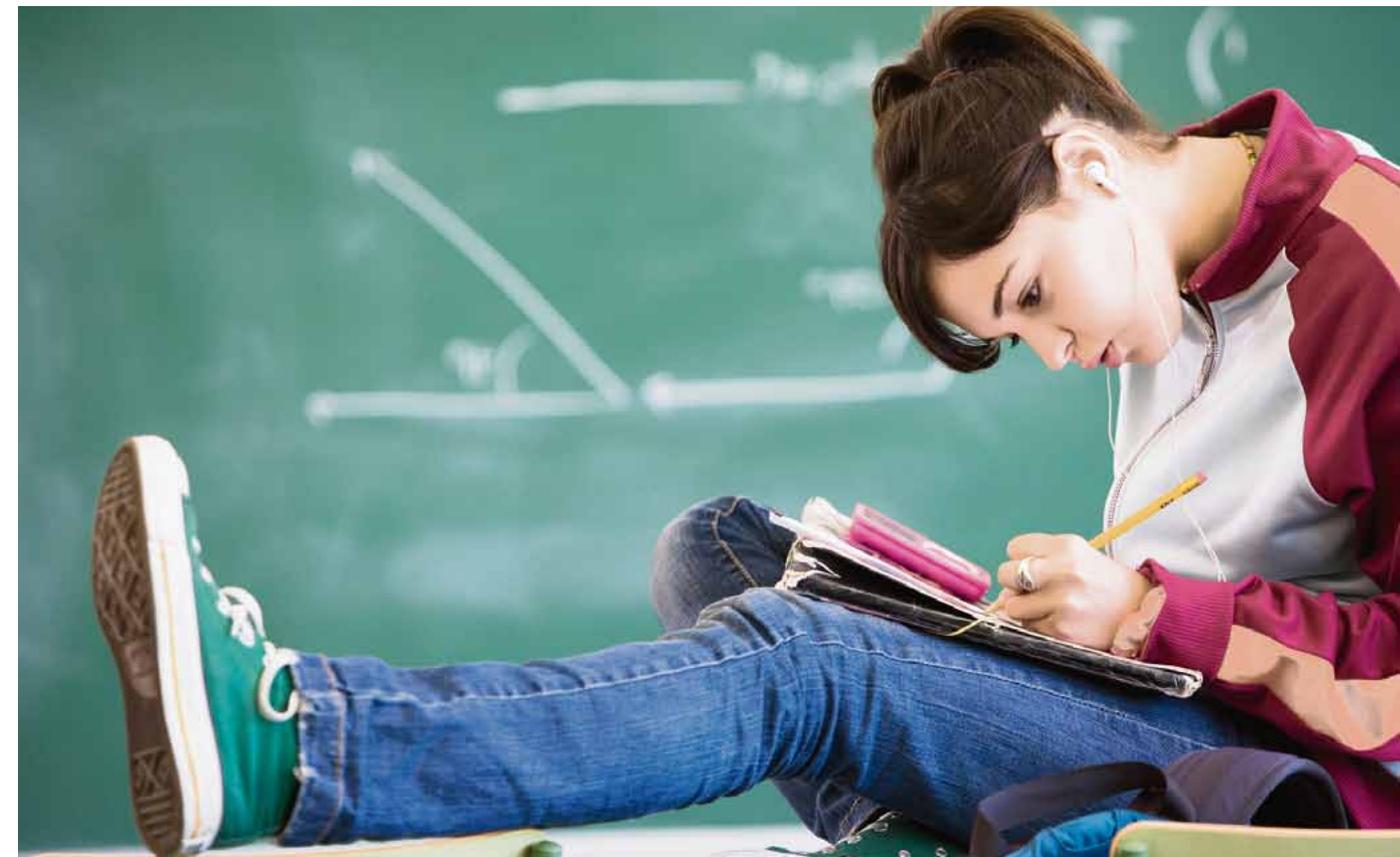
Auch für Arbeitnehmer mit einigen Jahren Berufserfahrung nach dem ersten Studienweg bietet das derzeitige Hochschulsystem die Möglichkeit, eine weitere akademische Qualifikation zu erwerben – oft in Form von Master of Business Administration-Studiengän-

gen. Das MBA-Studium zielt auf eine Managementausbildung ab und zählt zu den weiterbildenden Studiengängen. Für die Zulassung zu einem MBA müssen Interessierte in der Regel zwei- bis dreijährige Berufserfahrung sowie ein abgeschlossenes Studium (Bachelor, regulärer Masterabschluss, Diplom) vorweisen. Der berufsbegleitende MBA wird in Deutschland häufig angeboten, da viele der Interessenten weiterhin berufstätig bleiben möchten.

Vier Schritte zum Erfolg

Um das große Angebot vernünftig zu nutzen, können sich potentielle Masterstudenten an folgenden vier Schritten orientieren. Erstens: Die Vorüberlegung, sie dient dazu, sich zu entscheiden, ob man ein Masterstudium braucht, um seine Karriereziele zu verwirklichen. Ein weiterführendes Studium bringt in der Regel ein höheres Einstiegsgehalt und komplexere Aufgabenfelder mit sich. Außerdem gehen Personalabteilungen nicht nur davon aus, dass ein Masterstudent mehr theoretisches Wissen besitzt, sondern auch mehr Praxis- und Lebenserfahrung durch Auslandssemester und Praktika.

Die Entscheidung für eine Universität und einen bestimmten Studiengang fällt – zweitens – bei der großen Auswahl nicht leicht. In Deutschland bieten pri-



In Deutschland gibt es rund 8000 Masterstudiengänge – welcher passt am besten?

vate und staatliche Hochschulen insgesamt mittlerweile rund 8000 Masterstudiengänge an. Eine weitere Option ist es, seinen Master vollständig im europäischen oder nichteuropäischen Ausland zu absolvieren. Während es für den internationalen Berufseinstieg von Vorteil ist, mindestens einen seiner Abschlüsse im Ausland erworben zu haben, ist es beispielsweise für den Berufseinstieg in Deutschland in Wirtschaftsprüfung und Rechnungswesen sinnvoll, seine Ausbildung in Deutschland zu absolvieren. In diesen Berufszweigen werden Kenntnisse über nationale Gesetzgebung und Rechnungslegungsstandards beim Bewerber vorausgesetzt. Neben geografischen Überlegungen spielen auch der Ruf der Hochschule und deren Bewertung in internationalen Ranking eine Rolle.

Drittens: Ist die Entscheidung gefallen, beginnt der Bewerbungsprozess. Nach der ersten Vorauswahl von attraktiven Studiengängen und Hochschulen müssen die Zulassungskriterien überprüft werden. Neben inhaltlichem Vorwissen aus dem Bachelor oder Pra-

xiserfahrung durch Praktika verlangen stark nachgefragte Universitäten und Business Schools zusätzlich ein Motivationsschreiben und die erfolgreiche Absolvierung eines Zulassungstests. An Business Schools, vor allem in Großbritannien und den Vereinigten Staaten, ist das Bestehen des standardisierten Studierfähigkeitstest GMAT (Graduate Management Admission Test) für Studenten mit einem ersten betriebswissenschaftlichen Abschluss Pflicht. Vermehrt erwarten aber auch deutsche Universitäten von ihren Bewerbern eine hohe GMAT-Punktzahl oder alternativ die erfolgreiche Teilnahme an ihrem uniinternen Bewerbungsverfahren. Eine intensive Vorbereitung ist also essentiell. In Karrierenetzwerken können sich Bewerber in Online-Foren über Zulassungsvoraussetzungen und Testfragen austauschen oder Erfahrungsberichte lesen.

Hat man es geschafft, in ein Masterprogramm aufgenommen zu werden, folgt der vierte Schritt: ein erfolgreiches Studium. Es gilt, möglichst viele Fragen zu Studiengang und Hochschule frühzei-

tig zu beantworten, um das Studium in den kommenden Semestern auch ohne viel organisatorischen Stress genießen zu können. Wann ist der beste Zeitpunkt für Auslandssemester, und welche Partnerhochschulen gibt es? Wie wichtig ist außeruniversitäres Engagement? Welche Unternehmenskooperationen bietet die Universität im Hinblick auf Praktika? Durch pragmatische Selbstorganisation und rechtzeitige Auseinandersetzung können viele dieser offenen Fragen schnell geklärt werden. Ein erfolgreiches und sinnvolles Masterstudium erhöht oft nicht nur die Attraktivität der Absolventen für Wirtschaft und Forschung, sondern bereichert vor allem die Studierenden selbst um neue Erfahrungen. ■

Lena Salm, Junior Consultant für eine Strategie- und Managementberatung mit Schwerpunkt Energiewirtschaft und Sitz in Berlin

Lena Salm hat den Ratgeber „Das Insider-Dossier: Das Master-Studium – Der Weg zum erfolgreichen Masterstudium an europäischen Top-Hochschulen“ veröffentlicht.